

Antheil an der Niederschlagung der ausgebrochenen polnischen Revolution hatte. Bei dieser Gelegenheit erwarb er sich zuerst den Dank seines Kaisers und Vaterlandes. Im Jahre 1847 zum Commandanten des ungarischen Infanterie-Regimentes Graf Giulay ernannt, nahm er an der Spitze desselben an den italienischen Feldzügen der Jahre 48 und 49 in einer Weise Theil, daß er nach der Schlacht bei Novara zum Ritter des Maria-Theresien-Ordens und zum Inhaber des 28. Infanterie-Regimentes ernannt wurde. Eine Auszeichnung, die als Oberst nur Souveränen oder Prinzen aus souveränen Häusern zu Theil wird. Auch gegen den ungarischen Aufstand im J. 1849, kämpfte er unter Haynau, und war der Liebling Radetzky's. Obgleich der Maria-Theresien-Orden ihm die statutenmäßige Berechtigung zur Erhebung in den Freiherrnstand gibt, so hat Benedek es doch vorgezogen, den von seinem Vater ererbten einfachen Adel beizubehalten.

Dorfztg.

Baduz, 6. Juni.

Frankreich, England und Rußland haben das Mittleramt auf sich genommen und die streitenden Mächte, auch den deutschen Bund zu einer Conferenz nach Paris eingeladen, um die Streithändel gütlich beizulegen. Preußen und Italien ließen sich leicht bereden, nur Oestreich machte Vorbedingungen, welche keine so schnelle Lösung des Konflikts hoffen lassen. Oestreich steht gerüstet mit der Aussicht seine Gegner niederzuwerfen, es wäre thöricht von ihm, wenn es in solcher Verfassung dem Gegner ohne weiters nachgeben wollte. Denn mit Italien wird die Arbeit nicht so schwer, und Preußen ist in der letzten Zeit etwas bedächtiger geworden: die Noth im eigenen Lande, die gewaltige östreichische Armee und die Feindschaft des ganzen übrigen Deutschlands helfen zusammen um die hickköpfigen Junker etwas abzukühlen. Der König Wilhelm selbst erhält aus allen Theilen des Landes zahlreiche Adressen, welche sich gegen den Krieg aussprechen und um Frieden bitten. Er soll deshalb einen Brief an Napoleon geschrieben haben, worin er ernsthafte und aufrichtige Friedensvermittlung wünscht, weil die Volkstimmung in Preußen und Deutschland höchst bedenklich sich zeige.

Den schwersten Schlag hat Oestreich gegen Preußen dadurch geführt, daß es den Austrag der schleswig-holstein'schen Sache an den Bund verwiesen hat und die holstein'sche Landesvertretung auf den 1. Juni einberufen hat. Vor Jahr und Tag geberdete sich Bismarck ganz entsetzt über ein solches Vorhaben und drohte Krieg — heute nichts von alledem, höchstens eine Verwahrung ins Protokoll des Bundestags.

Die Könige von Baiern, Würtemberg und Sachsen eröffneten ihre Landtage persönlich und bezeugten in ihren Thronreden übereinstimmend sehr viel deutschen Patriotismus. Sie erklärten unumwunden, daß die Mitwirkung des Volkes an den Bundesangelegenheiten höchst wünschenswerth sei. Auch sind diese Regenten nicht gesonnen an dem Kampfe Oestreichs und Preußens theilzunehmen, sondern sie erkennen ihre Aufgabe in der Er-

haltung des Bundes und der Beschüzung desselben gegen die Uebergriffe irgendwelcher Bundesmacht.

Oestreich wird sich nicht vom Franzosenkaiser hintergehen lassen. Der französische Gesandte wußte es in Rom durchzusetzen, daß italienische Soldaten durch römisches Gebiet auf der Eisenbahn transportirt werden durften. Wenn sich Italien jetzt schon so sehr der französischen Gunst erfreut, so darf man sicher glauben, es werden bei der ersten bedenklichen Schlappe die Franzosen den Italienern zu Hilfe eilen. Napoleon kann überdies nie gestatten daß Italien Schaden nehme, weil ja der größte Theil der italienischen Staatsschuldbriefe in den Händen französischer Eigenthümer sich befindet.

## Allerhand Neuigkeiten.

Baduz, 2. Juni. Die heutige Nr. der „Feldk. Ztg.“ bringt in ihrem Berichte über die Verhandlungen der Borarlberger Handels- und Gewerbekammer die Mittheilung eines Beschlusses dieser Versammlung, wonach das Gesuch einiger liechtensteinischen Gemeinden um zollfreie Einfuhr von Schafwoll- und Leinenstoffen, welche zum Färben und Bleichen, dann Flachs, Hanf und Schafwolle, welche zum Verspinnen oder Verfarben nach der Schweiz gegeben werden, nicht begutachtet werden konnte.

— Nach einem Antrage am Bundestag sollen die Bundesfestungen Mainz und Rastatt, sowie die Stadt Frankfurt von den Oestreichern und Preußen geräumt und dafür die Truppen der kleinen Staaten dahin verlegt werden. Auch das liechtensteinische Contingent würde in diesem Falle einberufen werden.

— Die Getreideausfuhr aus Oestreich, mit Ausnahme des Habers ist wieder aufgehoben. — Die östr. Silbersecher vom J. 1849/50 (Zehner) sind in Süddeutschland auf 5 kr. herabgesetzt. — Oestreich läßt für 12 Mill. fl. Zehnerzettel drucken. — Italien druckt um 40 Mill. Banknoten.

— Der hunderttägige und öhrige Berichterstatter der Kölner Ztg. aus Oestreich hat auch dem Ausmarsch der schwarzgelben Brigade aus Wien beigewohnt und berichtet allerlei Abschiedsgespräche. „Schau, Seppel, daß du fort mußt, haben wir nur diesen verfluchtigen Preußen zu danken; wenn doch der Teufel das ganze kaiserliche Preußenland zehntausend Klaster tief unter den Erdboden verschlagen wollt!“ rief eine weinende Schöne einem stämmigen Steiermärker zu, mit dem sie, ihrer hochgewölbten Taille nach zu urtheilen, in sehr intimzärtlichem Verkehr gestanden haben mußte. — „Laß gut sein, Venerl; Schau, ich bin schon einst in Berlin gewes', ich weiß, da haben die Leute all die Hände von den blanken Silberthalern voll, und weiß, ich fehr nicht wieder zurück, ohne den ganzen Tornister schwer voll Silber zu haben. — Huidi soll das mir Freud' sein, wenn wir erst wieder in Berlin sind! tröstete lachend der Soldat. — Einen Korporal der Belgier hörte ich zu einem sehr hübschen, elegant gekleideten Mädchen sagen: „Weißt Du, Schazerl, ich bring' Dir auch die drei Haare, die der Bismarck noch auf seinem kahlen Kopfe